

Perrow, M.R. (Hrsg.):

Volume 1 Onshore: Wildlife and Wind Farms, Conflicts and Solutions; Volume 2 Onshore: Monitoring and Mitigation.

Pelagic Publishing, Exeter, 2017. 217 S., Paperback, 17,0 x 24,4 cm, ISBN 978-1-78427-123-7, 54 überwiegend farbige Abbildungen und Fotos, 16 Tabellen. Etwa 40,00 €.

Die umweltfreundliche Erzeugung von regenerativem Strom ist wesentlicher Bestandteil der globalen Politik für erneuerbare Energien zur Begrenzung der Auswirkungen des Klimawandels. Windparks sind ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie und der Ausbau schreitet global stetig voran. Dabei gibt es erhebliche Bedenken über die Auswirkungen von Windparks auf die Tierwelt, was zu einer breiten Palette von Studien und Untersuchungen, einer wachsenden Zahl von Publikationen und mehreren internationalen Konferenzen zu diesem Thema geführt hat.

In zwei umfangreichen Bänden kann sich der Leser – besonders interessierte Laien, Wissenschaftler, Behörden, Planer, Windparkbetreiber und Studierende werden angesprochen – einen umfassenden und aktuellen Überblick über die Wechselwirkungen zwischen Windparks (onshore) und Wildtieren verschaffen.

40 Autoren berichten in zehn Kapiteln in Band 1 über die aktuelle Kenntnislage der potenziellen Auswirkungen auf Wildtiere während des Baus und des Betriebs von Windparks. In einem einführenden Kapitel werden eher politische und planerische Aspekte von Windparks und deren Folgenabschätzung vorgestellt. Danach folgt eine Reihe ausführlicher Kapitel, in denen die Auswirkungen auf klimatische Verhältnisse, Vegetation, terrestrische Wirbeltiere, aquatische Wirbeltiere und Fische, Reptilien und Amphibien, Vögel (Lebensraumverlust und Kollisionen als zwei getrennte Kapitel), Fledermäuse und terrestrische Säugetiere dokumentiert werden. Eine Synthese der Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel beschließt den Band.

In Band 2 erstellen die 31 Autoren in neun Kapiteln einen Leitfaden auf dem Stand der Wissenschaft für den Einsatz eines effektiven Monitorings zur Dokumentation von Auswirkungen von Windparks auf die Tierwelt und von Maßnahmen zur Verminderung oder gar Vermeidung negativer Effekte. Zwei Kapitel befassen sich mit unterschiedlichen Methoden zur Erfassung der Interaktionen zwischen Windparks, Vögeln und Fledermäusen. Daran anschließend werden statistische Modelle zum Kollisionsrisiko und Konzepte zu Populations-effekten vorgestellt und diskutiert. Den Grundsätzen bei der statistischen Auswertung von Kollisionsopferdaten unter Berücksichtigung der Entdeckungswahrscheinlichkeit ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Nachfolgend werden in vier Kapiteln Minderungsmaßnahmen vorgestellt. Diese umfassen bereits im Vorfeld generell die Raumplanung und wirksame Strategien zur Eindämmung negativer Effekte auf Vögel im Allgemeinen (Barriere- und Störeffekte sowie Kollisionsrisiko), auf Greifvögel im Speziellen (etwa durch die Modellierung besonders kritischer Geländebereiche) und auf Fledermäuse (etwa durch Konzepte zur Abschaltung bei erhöhter Aktivität). Zusammenfassend wird in einem letzten Kapitel der Versuch unternommen, für zukünftige Planungen einen Überblick über geeignete Minderungsmaßnahmen in verschiedenen Phasen der Windenergieerzeugung zu verschaffen.

Die Autoren repräsentieren eine breite Palette von privaten und staatlichen Organisationen und Institutionen sowie mehrere Beratungsunternehmen.

Jedes Kapitel enthält informative Abbildungen, Tabellen und Farbfotos. Hinzu kommen zahlreiche kurz gefasste Fallbeispiele aus unterschiedlichen geographischen Regionen, die zumeist von zusätzlichen Autoren verfasst wurden und neue, oft bisher unveröffentlichte Forschung präsentieren.

Reinhold Hill (Osterholz-Scharmbeck)

Oldřich Mikulica, Thomáš Grim, Karl Schulze-Hagen & Bård G. Stokko:

Der Kuckuck, Gauner der Superlative.

Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart 2017. Gebunden, 159 Seiten, 233 Farbfotos 25 x 25 cm. ISBN 978-0-9955673-0-6. 28,00 €.

Der Kuckuck, Gauner der Superlative, ist reich bebildert Lesestoff für alle, die sich für mehr als nur den allseits bekannten „Ruf aus dem Wald“ interessieren. In sechs große thematische Abschnitte gegliedert tragen die vier Autoren dieses Buches internationale Forschungsergebnisse zum Kuckuck und seinem außergewöhnlichen Lebensstil zusammen. Mit vielen detaillierten Informationen wird insbesondere der vom Kuckuck praktizierte Brutparasitismus umfassend beleuchtet. Tatsächlich ist die Abgabe der elterlichen Fürsorgepflicht an nichts ahnende Pflegeeltern gar keine so faule Strategie, wie es zunächst den Anschein hat. Für den Kuckuck gilt es, erst einmal geeignete Wirtseltern zu finden. Und wer selbst schon einmal versucht hat das Nest eines Singvogels zu finden, der weiß, wie viel Geduld es dafür mitunter braucht. Doch damit nicht genug, auch die Eiablage selbst muss gut geplant und zeitlich abgestimmt werden, so dass der Eierschmuggler nicht auf frischer Tat ertappt wird. Faszinierend ist aber nicht nur die Vorarbeit der Kuckuckseltern, sondern ebenso deren tatkräftig mit anpackendes Küken. Nicht nur, dass es sich aus einer besonders harten Eierschale kämpfen muss, auch den Kampf um die eigene Versorgung muss es weitgehend allein stemmen. Und stemmen ist genau das richtige Wort: In den ersten sieben Lebenstagen ist der Kuckucksnachwuchs damit beschäftigt, die Eier seiner Zieheltern mit vollem Körpereinsatz von der Nestmulde aus bis zum Rand und darüber hinaus zu befördern. Nur wenn dieser Einsatz gelingt, hat das Kuckuckskind auch zukünftig die volle Aufmerksamkeit seiner Zieheltern sicher. Natürlich konnten diese und weitere gewitzte Strategien nicht ganz ohne Gegenwehr entstehen. Im Laufe der Evolution entwickelten viele Wirtsarten ihrerseits effektive Maßnahmen, um den untergeschobenen Kuckuckskindern zu entgehen. Wie genau dieses evolutive Wettrüsten aussieht, wird im Buch ausführlich besprochen. Auch den diesen Informationen zugrunde liegenden Quellen ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Woher stammen die aufbereiteten Informationen? Wie entwickeln Wissenschaftler aus Fragestellungen Experimente, um immer neue Details über das Leben der Kuckucke zu erlangen? Abschließend wird noch ein Ausblick gegeben auf die Zukunft des Kuckucks in unserer Kulturlandschaft und ein kleiner Einblick in die Arbeit hinter den zahlreichen Fotografien, welche die Texte dieses Buches umfassend ergänzen. Es sind genau diese Bilder, die das Buch wirklich sehenswert machen. Aufnahmen, die so intime Einblicke in das Leben eines sonst eher heimlichen Vogels gewähren, dass man sich gar nicht daran sattsehen kann. Die Texte dazu sind leider nicht immer so leicht verdaulich. Der Einsatz von zahlreichen Fremdwörtern hätte meiner Meinung nach zugunsten des Leseflusses deutlich

reduziert werden können. Viele Unterkapitel beginnen zu dem spannend, verlieren sich aber innerhalb weniger Absätze in unzähligen Beispielen und zum Teil eher abwegigen und bisher unbestätigten Theorien. Dies schmälert den Gesamteindruck des Buches zwar, zeigt aber gleichzeitig auch die Liebe zum Detail, mit der die Autoren sich ihrem Thema, nicht nur im Rahmen dieses Buches, über Jahre gewidmet haben. Insgesamt betrachtet lohnt sich die Anschaffung dieses Werkes durchaus. Einerseits als Bildband für Jedermann, andererseits als Lektüre für Denjenigen, dem ein tieferer Einblick in die Welt des Kuckucks ein wenig Durchhaltevermögen wert ist.

Vera Brust (Wilhelmshaven)

Lars Jonsson: Wintervögel.

Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart, 2016. Hardcover. Aus dem Schwedischen übersetzt von Detlef Singer. 17,8 x 23,8 cm, 344 Seiten, 246 Farb- und 73 Schwarz-Weiß-Zeichnungen. ISBN 978-3-440152-904. 38,00 €.

Ein Gimpelpaar in den verschneiten Zweigen eines Strauchs. So begrüßt der Titel von Lars Jonssons neuem Buch „Wintervögel“ den Leser. Die bezaubernde Winterszene ist der Beginn eines ausgedehnten Ausflugs in die Welt dieses Künstlers der Extraklasse. Über 300 von Meisterhand gemalte Aquarelle und Skizzen entführen uns in die Vielfalt der Vogelwelt Schwedens. Sie werden begleitet von kenntnisreichen, kurzweiligen Texten.

Die feine Beobachtungsgabe des Autors lässt uns teilhaben an wichtigen Details des Verhaltens, des Gefieders oder der Farben eines Vogels. So verrät uns Jonsson anhand der Mauer des Buntspechts, wie wir erkennen können, ob der Vogel wenige Monate, einjährig oder mehrjährig ist. Wir erfahren viel darüber, wie Jonsson als Künstler Vögel sieht, wie er darum ringt, die richtigen Farben der Gefieder festzuhalten oder das Wesentliche in Haltung und Ausdruck zu skizzieren. Für manchen mag er sich vielleicht in künstlerischen Details verlieren. Doch gerade das ist Ausdruck der tiefen Liebe und des großen Respekt, mit denen Jonsson der Vogelwelt begegnet.

Wenn Lars Jonsson einen allbekannten Vogel wie die Blaumeise beschreibt, dann sehen wir sie hinterher mit neuen Augen. Sein Geheimnis ist das Abenteuer des zweiten Blicks. Zwischen den Zeilen meint man zu lesen: Sieh noch einmal ganz genau hin, du wirst staunen, was du noch Neues erfahren kannst.

Die 59 Vogelarten, die uns der Künstler vorstellt, entstammen dem Artenspektrum seiner schwedischen Heimat, der Insel Gotland, die östlich des Festlands inmitten der Ostsee liegt. Daher tauchen Vögel wie der Polarbirkenzeisig und die Lapplandmeise auf. Die meisten Arten aber kennen wir auch aus Mitteleuropa, und die Verbreitungskarten sind an unsere Verhältnisse angepasst.

Von besonderem Reiz ist die bildhafte Sprache, die der Autor für bestimmte Einzelheiten findet, etwa wenn er von der „Sportmütze“ des Grauspechts oder von den „Hosenträgern“ der Tannenmeise schreibt. Der Text liest sich angenehm flüssig. Das liegt auch an der exzellenten Übersetzung ins Deutsche von Detlef Singer. Der Biologe und Buchautor Singer, der auch in Schweden lebt, ist ebenfalls ein herausragender Kenner der Vogelwelt.

Jonssons Reise zu unseren gefiederten Nachbarn ist mehr als ein Sachbuch. Es streift immer wieder das Gebiet der Kunst.

Die Ästhetik der meisterhaften Aquarelle spricht für sich. Das vom Verlag schön ausgestattete Buch kann uneingeschränkt empfohlen werden. Es ist eine Schule neuen Sehens auf Vögel, bietet großen Bild- und Lesegenuss und ist ein bereicherndes Geschenk für Naturliebhaber.

Steffen Walentowitz (Jever)

Henry A. McGhie Henry Dresser and Victorian Ornithology – Birds, Books and Business.

Manchester University Press, Großbritannien, 2017. Hardcover, 24 x 17 cm, 62 Farb- und 80 Schwarzweiß-Abbildungen. xxiv und 341 S. ISBN 978 1784 99413 6. 28,65 €.

Der Titel dieses Buches ist Programm. Es verspricht anregende und unterhaltende Lektüre. Das Buch beschäftigt sich mit dem Ornithologen Henry Dresser (1838-1915) und seiner Zeit. Es handelt von einem Vogel-„Nerd“, der über 40 Jahre hinweg von Montag bis Samstag jeweils 12 Stunden als Stahlhändler in seinem Londoner Büro arbeitete und sich in der verbleibenden Zeit so intensiv und konsequent mit seiner Balg- und Eiersammlung beschäftigte, dass er bald zu den einflussreichen britischen Ornithologen des späten 19. Jahrhunderts gehörte. Das Buch hat 15 Kapitel, ist locker geschrieben und mit Farb- und Schwarzweiß-Abbildungen ansprechend illustriert, darunter viele berühmte Zeitgenossen in bislang unbekanntem Fotos. Diese stammen aus einem erst 2006 entdeckten Album Dressers voller Fotos, Briefe und Notizen. Geschichte verwebt der Autor zwei Stränge: die Biographie Dressers und die Entwicklung der wissenschaftlichen Ornithologie im 19. Jahrhundert.

Henry Dressers Vater war Holzhändler und besaß große Waldgebiete im Baltikum und in Ostkanada. Schon als Teenager wurde Henry Junior nach Skandinavien, Kanada und Texas geschickt, wo er bald Vögel beobachtete, selbst sammelte oder gegen Bezahlung sammeln ließ. Er sprach neun Sprachen und dolmetschte Geschäftsverhandlungen in Skandinavien und auf dem Balkan. Zurück in England verstand er es clever, ein weitgespanntes und internationales Netzwerk an ornithologischen Kontakten aufzubauen und Bälge und Eier aus allen Teilen der Welt zu erwerben. Nach dem Konkurs des Vaters musste Dresser selbst für seinen Lebensunterhalt aufkommen. Er arbeitete als Vermittler im Stahlhandel, zuletzt aufgrund seiner guten Deutschkenntnisse für die Mannesmann Röhrenwerke.

Dresser hatte das Glück, in eine (extrem) begüterte Familie und in eine aufregende Zeit hineingeboren zu sein. Nur die Reichen konnten sich ein (ernsthaftes) Hobby erlauben, weniger Wohlhabende hätten weder Zeit noch Geld dafür gehabt. Forschung wurde von „gentleman naturalists“, also Amateuren, betrieben; der berühmteste unter ihnen war Darwin. Museen, Institute und Profiornithologen gab es noch gar nicht. Die koloniale und imperiale Expansion mit den ungezählten militärischen und geografischen Expeditionen in bislang unbekanntem Regionen des Globus wurde zur Blütezeit der Naturgeschichte. Viele der im Kolonialsystem tätigen höheren Beamten und Militärs machten Zoologie und Botanik zu ihrem Hobby und sorgten dafür, dass Unmengen an weltweit gesammelten, oft unbeschriebenen Objekten zurück nach London, die Metropole des Imperiums und das Mekka aller Naturaliensammler, gelangten. Hier wartete bereits eine ganze Schar von Amateurnaturliebhaber nur darauf, Bälge und Eier zu erwerben, ihrer Kollektion hinzuzufügen und sich damit zu beschäftigen. Sammlungen waren deshalb so selbstverständ-